

20 Jahre nach Helsinki : Chancen für Sicherheit und Stabilität in Europa

Autor(en): **Campi, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 Jahre nach Helsinki – Chancen für Sicherheit und Stabilität in Europa

Vor zwanzig Jahren wurde in Helsinki die KSZE-Schlussakte unterzeichnet. Die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit (KSZE) hat sich im vergangenen Jahr zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit (OSZE) entwickelt. 1996 wird die Schweiz in der Person von Aussenminister Flavio Cotti den Vorsitz des OSZE-Ministerrates für ein Jahr ausüben und damit die Gesamtverantwortung für die Tätigkeit der OSZE übernehmen. Bedeutung und Tätigkeiten der OSZE sowie Chancen für das Schweizer Präsidium 1996 beleuchten die nachfolgenden vier Beiträge.

Geschichte der KSZE/OSZE 1975–1995

Von Aufklärungssoldat Stephan Campi, Suhr

Die Verhandlungen, die 1975 zur Unterzeichnung der Schlussakte führten, waren geprägt vom Ost-West-Gegensatz. Als Alternative zur Drohung eines Dritten Weltkrieges entwickelte sich auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges seit Mitte der fünfziger Jahre eine Konzeption der *friedlichen Koexistenz*, die sich zur eigentlichen *Entspannungspolitik* weiterentwickelte. Die sozialliberale Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland ab 1969 mit der faktischen Anerkennung der DDR und der Oder-Neisse-Grenze begünstigte den KSZE-Prozess, der ein *block- und kontinentübergreifendes System der Sicherheit und friedlichen Zusammenarbeit in Europa einrichten wollte*. 1972 nahm die KSZE ihre Arbeit in Helsinki auf, und am **1.8.1975 wurde die KSZE-Schlussakte** verabschiedet. Sie enthält Vereinbarungen zu *militärischen Aspekten der Sicherheit, zur Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und in humanitären Bereichen*.

Menschliche Dimensionen

Die Schlussakte wurde von 35 Teilnehmerstaaten, den USA, Kanada und allen europäischen Staaten ausser Albanien, unterzeichnet. Während die UdSSR und die Ostblockstaaten die Anerkennung des territorialen Status quo anstrebten, legten die westlichen Staaten grossen Wert auf die Verankerung der Menschen- und Grundrechte. Die Gruppe der neutralen und nichtgebundenen Staaten spielten eine wichtige vermittelnde Rolle zwischen den Blöcken und konnten den Prozess mit eigenen Beiträgen beeinflussen.

Einer der Erfolge der KSZE stellt die *«Charta 77»* dar. Diese Bürgerrechtsbewegung in der CSSR forderte unter Berufung auf die Prinzipien der KSZE die volle Einhaltung der Bürgerrechte in der CSSR.

Aufgrund der Verschlechterung der Ost-West-Beziehungen (sowjetischer Überfall auf Afghanistan, Kriegsrecht in Polen) verliefen die Folgetreffen von Belgrad (1977–78) und Madrid (1980–83) ohne greifbare Ergebnisse. Erst im Klima der Perestrojka in der UdSSR entstand eine neue Dynamik. Am Wiener Treffen (1986–89) verabschiedeten die 35 Teilnehmerstaaten ein Dokument, das insbesondere in der *«Menschlichen Dimension»*, bei

den vertrauens- und sicherheitsbildenden Massnahmen sowie bei der konventionellen Abrüstung in Europa wesentliche Neuerungen enthielt.

Das Ende der Teilung

Der Optimismus der Wende nach 1989 widerspiegelt sich in der *«Charta von Paris von 1991»*, welche das Ende der Teilung Europas deklariert und die gemeinsamen Werte der KSZE-Staaten von *«Vancouver bis Wladiwostock»* festschreibt. Die Teilnehmerstaaten verpflichteten sich darin namentlich, die Demokratie als einzige Regierungsform auszubauen und zu stärken, die Menschenrechte und die Grundfreiheiten zu fördern und zu schützen sowie auf Androhung und Anwendung von Gewalt zu verzichten. Die Charta schuf neu institutionalisierte Instrumente wie das Konfliktverhütungszentrum in Wien. Das *Folgetreffen von Helsinki 1992* fand vor dem Hintergrund zunehmender Konflikte und Krisen in Europa statt. Um den neuen Herausforderungen zu begegnen, wurde die KSZE weiter operationell gestärkt. An der Budapester *Überprüfungs-konferenz 1994* wurden die Strukturen konsolidiert und der Schritt von der Konferenz zur Organisation gemacht (OSZE). Die historisch herausragendste Bedeutung der KSZE/OSZE ist, dass die ursprünglich von Moskau ausgehende Propaganda für die Friedliche Koexistenz dialektisch auf den Sowjetkommunismus zurückgeschlagen hat: Als Preis für die zu ihrem Überleben immer notwendiger gewordene Wirtschaftskooperation musste die UdSSR akzeptieren, den Systemkonflikt zwischen Ost und West in Regeln zu fassen und die Gewährung der Menschenrechte wenigstens formal auch für den eigenen Bereich anzuerkennen. Sie akzeptierte damit ein westliches Prinzip, das mithalf, die kommunistische Herrschaft von innen her zu erodieren.

Mittel und Instrumente der OSZE

Von Oberleutnant Andreas Richter, Oberentfelden

Hauptziel der OSZE ist es, bewaffnete Konflikte in Europa zu verhindern. Zu diesem Zweck stehen der OSZE verschiedene Mittel zur Verfügung, die zum einen *präventive Wirkung* entfalten und zum anderen dem Krisenmanagement dienen.

Vertrauensbildende Massnahmen

Zu den Mitteln der *präventiven Diplomatie* gehört die Tätigkeit des OSZE-Hochkommissars für nationale Minderheiten. Er versucht, ethnisch bedingte Konflikte zu erkennen und zu ihrer Lösung beizutragen, bevor sie ein grösseres Ausmass annehmen. Die Diskretion seiner Tätigkeit ermöglichte dem Hochkommissar bis anhin eine konstruktive Arbeit mit anerkannten Erfolgen. Längerfristig präventive Wirkung entfalten die *vertrauensbildenden Massnahmen* in militärischen Belangen. Dazu gehören der Informationsaustausch und verstärkte Kontakte zwischen den verschiedenen europäischen Armeen, die Pflicht zur Anmeldung von Manövern und Truppenbewegungen mit mehr als 9000 Mann, die Pflicht zur Einladung von Beobachtern bei grösseren Manövern sowie die Bereitschaft, kurzfristig angemeldete Inspektionen im eigenen Land zuzulassen. Die so erworbene Informationsdichte soll helfen, unheilvollen Fehleinschätzungen und Missverständnissen entgegenzuwirken und damit die *Gefahr von bewaffneten Auseinandersetzungen zu vermindern*. Vorbeugenden Charakter haben auch die vielfältigen OSZE-Aktivitäten im Bereich der Menschenrechte, die Demokratie und der Freien Marktwirtschaft in den Nachfolgestaaten des Ostblockes. Dazu gehören nebst Konferenzen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch die Organisation von Seminaren zu Themen der Menschenrechte und der Demokratie oder die Entsendung von Beobachtern zu nationalen Wahlen.

Die NATO stellt der OSZE bei Bedarf *«Mittel für friedenserhaltende Operationen»* zur Verfügung. Amerikanische, italienische, bulgarische und polnische Offiziere im Herbst 1994 bei einer Besprechung im Rahmen der Übung *«Cooperative Bridge»*, eine der drei Partnerschaft für den Frieden-(FPF)-Übungen für friedenserhaltende Massnahmen. (Foto: SHAPE)



Die NATO stellt der OSZE bei Bedarf *«Mittel für friedenserhaltende Operationen»* zur Verfügung. Amerikanische, italienische, bulgarische und polnische Offiziere im Herbst 1994 bei einer Besprechung im Rahmen der Übung *«Cooperative Bridge»*, eine der drei Partnerschaft für den Frieden-(FPF)-Übungen für friedenserhaltende Massnahmen. (Foto: SHAPE)

Vermittlungsdienste

Um Krisen zu bewältigen, kann die OSZE sofortige Vermittlungsdienste anbieten, ein Forum für Gespräche bereitstellen oder Massnahmen, immer im Einverständnis mit den Konfliktparteien, ergreifen. Dazu gehört die Entsendung von sogenannten *«Fact-finding missions»*, die sich über die tatsächlichen Zustände im Konfliktgebiet orientieren und ihre Erkenntnisse den OSZE-Gremien und den Konfliktparteien zur Verfügung stellen. Diese Missionen stossen meist auf gute Resonanz und können helfen, gegenseitiges Misstrauen und Fehlinformationen abzubauen.

Dringlichkeitsmechanismen

Die drohende Ausdehnung eines Konfliktes kann den OSZE-*Dringlichkeitsmechanismus* auslösen. In diesem Falle darf ein Staat von einem betroffenen Land innert 48 Stunden Klarstellungen verlangen. Klärt sich daraufhin die Situation nicht, können mindestens zwölf OSZE-Teilnehmerstaaten eine Dringlichkeits-

Was ist und was macht die OSZE?

- Die OSZE ist eine Organisation aller europäischen Staaten unter Einschluss der Vereinigten Staaten und Kanadas. Sie umfasst 53 Mitglieder.
- Der Zweck der OSZE ist die Sicherheit und Zusammenarbeit unter ihren Mitgliedern.
- Vorläufig ist die OSZE noch weniger eine Institution als ein Prozess in Richtung auf gemeinsame Ziele, der sich auf Meinungs austausch und gemeinsame Beschlüsse abstützt sowie einen schrittweisen Fortschritt anstrebt. Als solche kommt sie mit minimalen Strukturen aus.
- Die OSZE hat sich seit ihrer Erneuerung nach dem Kalten Krieg in Paris (1990) und Budapest (1994) einen neuen Rahmen und neue Institutionen gegeben, um diesen Zweck zunehmend besser zu erfüllen.
- Die Mitgliedstaaten der OSZE haben sich auf eine Reihe von gemeinsamen Prinzipien und gemeinsamen Wertvorstellungen verpflichtet, darunter Demokratie und friedliche Streitschlichtung.
- Sie verpflichten sich, diesen Prinzipien und Werten entsprechend zu handeln.

sitzung des Ausschusses «Hoher Beamter» verlangen, der Empfehlungen oder Schlussfolgerungen zur Krise vereinbaren kann. Eine noch raschere Alarmierung der OSZE-Mitgliedsstaaten erfolgt bei Auslösung des militärischen Dringlichkeitsmechanismus, wenn sich ein Staat direkt militärisch bedroht fühlt. Beide Mechanismen wurden bereits mehrmals im Zusammenhang mit dem jugoslawischen Konflikt ausgelöst.

Auf dem Budapester Gipfeltreffen 1994 wurden die friedenserhaltenden Kapazitäten der OSZE ausgebaut. Neben OSZE-Militärbeobachtern wird es in Zukunft möglich sein, auch **OSZE-Blauhelm-Kontingente** zum «*Peace keeping*» aufzustellen. Diese können präventiv zwischen zwei potentiellen Konfliktparteien Position beziehen sowie einen ausgehandelten Frieden oder Waffenstillstand schützen helfen.

In der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift lesen Sie als ergänzende Fortsetzung die Beiträge: «Europäische Sicherheitsstruktur im Wandel» und «Chancen für das Schweizer Präsidium 1996».

SPORT-ARENA KLOSTERS

Workshop «Ehrenamtlichkeit»

Die ehrenamtliche Tätigkeit, Basis unseres schweizerischen Sportkonzeptes, ist gefährdet. Deshalb organisiert der SLS zu diesem Thema einen Workshop und lädt dazu in erster Linie über 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Vereinsbasis ein. Dass wir dies tun können, verdanken wir der Sport-Toto-Gesellschaft, die uns das Sporthotel in Klosters für vier Tage zur Verfügung stellt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entstehen somit keine Kosten.

Am Workshop, der vom 13. September (Anreise gegen Abend) bis zum 17. September 1995 (Abreise im Verlauf des Vormittags) stattfindet, sind Personen gefragt, die das Thema «Ehrenamtlichkeit» aus ihrer eigenen Erfahrung kennen und in der Lage sind, darüber zu diskutieren und gemeinsam mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und uns nach Optimierungsmöglichkeiten zu suchen.

Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte bei folgender Adresse: Schweizerischer Landesverband für Sport, Ressort Breitensport, Matthias Baumberger, Postfach 202, 3000 Bern 32, oder per Telefon 031 359 71 11.

Für eine interessante Aufgabe ist profundes Wissen gefragt, so z.B. für einen ehemaligen

Schul- oder/und Truppenkommandanten

Die unabhängige Monatszeitschrift Schweizer SOLDAT+MFD nimmt in der ausserdienstlichen Weiterbildung und in der Information für das Kader unserer Armee eine bedeutende Stellung ein und engagiert sich für eine konstruktive Einstellung zur militärischen Landesverteidigung. Auf Anfang 1996 suchen wir einen

Chefredaktor

mit Führungs- und Ausbildungserfahrung, der sich nach seiner beruflichen Aktivzeit einer neuen Herausforderung stellen möchte – als umsichtiger Macher und Kommentator einer vielbeachteten Zeitschrift. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe steht Ihnen ein motivierter Stab von rund 50 freien journalistischen Mitarbeitern zur Seite. Der bisherige Stelleninhaber ist gerne bereit, Sie einzuarbeiten. Auf Wunsch bieten wir Ihnen auch eine spezifische Weiterbildung über die Grundlagen des Zeitungsmachens an einer Fachschule an. Und: Selbstverständlich wird Ihre Arbeit angemessen honoriert.

Richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung bitte an:

**Verlagsgenossenschaft
SCHWEIZER SOLDAT,**

Edwin Hofstetter,
Ulmenstr. 27, 8500 Frauenfeld,
Tel. 054/720 29 76, Fax 722 46 14.